

Bangladesch, im April 2012

In Frühjahr weilte ich einmal mehr in Bangladesch. Mit der Elektrikerschule durfte ich viel „Gfreutes“ erleben. Die Lehrer sind jung und initiativ und die Lehrlinge sind interessiert und geben sich sehr viel Mühe.



Assistent, Praktikumslehrer und Hauptlehrer (von links)



An der Montagewand wird die Installationstechnik geübt.

Auf dem gleichen Platz konnten wir die Renovation der METI-Toiletten abschliessen und eine neu erstellte Trinkwasseranlage für über 300 Schüler in Betrieb nehmen. Diese Anlage wurde von Georg Fischer, Schaffhausen finanziert und wird nur mit Solarstrom betrieben, ohne Netzanschluss und ohne Batterien.



Einweihung der Trinkwasseranlage, im Hintergrund der Wasserturm und über dem Tank die Solarpanel mit Blitzschutz

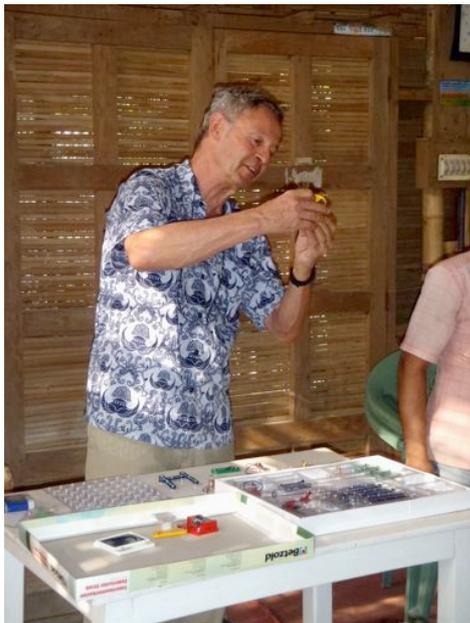


Der Aeria-Manager Shepal und ich bei der Inbetriebnahme

Lotti und Alfred Gläser führten während vier Tagen eine Weiterbildung für alle Lehrer von Dipshikha und von ALOHA durch. Die Lehrkräfte lernten die Anwendung von dem vielen mitgebrachten und für sie neuem Schulmaterial kennen und wie dieses Wissen zukünftig an die Studenten ohne Stress weitervermittelt werden kann.



Für ein paar Tage sitzen auch die Lehrer wieder auf der Schulbank



Alfred beim Physikunterricht



Lotti bei kreativer Arbeit

Es gibt immer wieder Situationen, bei denen ich nur schwer wegsehen kann und wo ich mich fragen muss, soll man helfen oder nicht. Bei dem Knaben, über den ich schon berichtet habe, fiel mir der Entscheid nicht schwer. Auf ihn wurde ich durch unseren Hilfslehrer Uttam aufmerksam gemacht, ein Junge mit einem „offenem Rücken“. Wir brachten ihn in ein Spital, in welchem ein Schweizer-Ehepaar arbeitet. Der Befund war nicht überraschend. Eine Operation sei nicht möglich. Sie empfahlen mir, ihm einen speziellen Rollstuhl anfertigen zu lassen, dann könne er doch wenigstens eine Schule besuchen. Das war an Weihnachten letzten Jahres.

Obwohl das mit der Elektrikerausbildung nichts zu tun hat, glaube ich, dass hier Hilfe vonnöten war. Ein Spender hat die Kosten für den Rollstuhl übernommen. Im April wollte ich es natürlich wissen: geht der Knabe in eine Schule oder nicht. Zu meiner grossen Freude ist dies der Fall. Uttam und ich haben ihn in einer Schulstunde überrascht. Es ist rührend mit anzusehen, wie seine Mitschüler ihm auf dem Schulweg und im Unterricht hilfreich zur Seite stehen. Bereits kann er einige Wörter in Bangla lesen und schreiben. Dem sonst eher ernsten Knaben huschte doch ein Lächeln über das Gesicht, als er mich wieder erkannte.



Letzte Weihnachten, vor dem Spital



April, nun geht er zur Schule

Die Heimreise führte mich einmal mehr über Kalkutta, Indien. Wie gesagt, es ist ja nicht das erste Mal, dass ich in der Stadt von Mutter Theresa weile. Leider hatte ich nur ein paar Tage Zeit, aber für einen Besuch in dem von ihr gegründeten Waisenhaus hat es doch noch gereicht. Jack Preger „Der Strassenarzt von Calcutta“ hielt sich zu dieser Zeit im Süden auf. Leider konnte ich nur telefonischen Kontakt mit ihm aufnehmen.

Dieser Rikscha-Wallah hat mich in Calcutta zum Waisenhaus von Mutter Theresa kutschiert. Die einzige Stadt, in der die Männer, eingespannt zwischen zwei Deichseln, die Rikscha's noch von Hand ziehen. All seine irdischen Schätze sind unter dem grünen Sitz verstaut, diebstahlsicher, weil er nachts darauf schläft. T-Shirt, Kopftuch und ein Zweitpaar Plastiksandalen, das sind so seine Besitztümer. Und diese waren alt, zerrissen und abgelatscht. Ich habe ihm alles ersetzt. Weihnachten für ihn! Er durfte sie selbst auslesen. Seine Familie, die er nur einmal im Jahr besuchen kann, lebt weit weg im Nordosten von Indien, in Bihar. Für die Rikscha muss er jeden Tag Miete bezahlen, ob Regen oder Sonnenschein, Gäste oder nicht. Ist er denn zufrieden mit seinem Leben? Ja, sehr sogar! Denn er sei viel reicher als Hunderttausende in Calcutta, die ihr ganzes Leben ohne Dach über dem Kopf auf der Strasse verbringen und jeden Tag aufs Neue um das nackte Überleben kämpfen müssten.



Mein „Taxichauffeur“ wartet vor dem Waisenhaus auf mich.

Liebe Grüsse von
Jakob Schaub